

Der
Kleine Däumling
fliegt
zum größten Stern
der Welt

M





Dunkel war es am Nebelfluß, der Nebel waberte über dem Wasser, nur wenige Lichter brannten noch in den Häusern und Vom natürlichen Geruch des Waldes, dem Geruch nach Moos und feuchtem Holz war heute nur wenig zu spüren, ein Duft nach Lebkuchen, Schokoplätzchen und Tannenzweigen lag in der Luft. Wasser plätscherte leise, am Ufer quakten ein paar Frösche, im Wald flogen Eulen, Käuzchen und Uhus mit leisem Flügelschlag und riefen ihren Nachtruf, uhuu,uhuuu.



Am Ufer stand unser Däumling, der kleine freche, schlaue aber liebe Kerl. Seine lustige Kleidung konnte man wegen der Dunkelheit leider nicht sehen, grau sahen sogar seine blauen Hosenträger und sein roter Pullover aus. Er horchte und schnupperte den Abend, er freute sich auf Weihnachten und lange betrachtete er die leuchtenden Sterne am Himmel. Er freute sich über die kleinen Sterne und die großen, über die schimmernden, die blinkenden und die flackernden.



Als er aber dann den allergrößten Stern entdeckte, den aller–allergrößten, den mit dem funkelnden Schweif, da wünschte er sich, er wollte einmal, einmal nur zu diesem, dem größten Stern der Welt, fliegen und auf ihm reiten. Aber er war doch nur der kleine Däumling! Wie sollte er zum größten Stern der Welt kommen?

Der große Stern blinkte hell, die feuchte Nachtluft strich über die Wangen des Däumlings, nachdenklich ging er zurück ins Haus seiner Eltern. Zum größten Stern der Welt fliegen? Auf dem größten Stern der Welt reiten? Warum nicht? Welche seiner Fähigkeiten, überlegte er, Salto machen, flach liegen, hochspringen, schnell laufen, seine Stärke oder sein Zauberstein, wer oder was würden ihm wohl am meisten nützen, sich seinen Wunsch zu erfüllen?



Ja sein Zauberstein, der so schön glatt in der Hand lag. Er konnte glitzern, in die Zukunft schauen, beim Drehen seine Farbe verändern und sogar einen Regenbogen zaubern, der Däumling runzelte seine Stirn, auch fliegen konnte der Stein. Ob er allerdings so weit, bis zum größten Stern der Welt fliegen konnte, das hatte der Däumling noch nie ausprobiert, er wußte es nicht, doch den Stein wollte er auf alle Fälle mitnehmen.



5

Trotzdem war unser Däumling sehr sehr froh, dass er auch einen fliegenden Hai, einen schönen, ja den allerschönsten, besaß. Mit seinem Vater hatte er ihn aus alten Waschmaschinen und Staubsaugern gebastelt. Viel Arbeit hatte er in die Konstruktion gesteckt, Düsen zum Antrieb in der Luft und unter Wasser, Düsen, die umgekehrt sogar einsaugen konnten und Räder zum Fahren auf der Erde. Glänzend oben blau, nach unten weiß verlief die Farbe der Außenhaut und ganz unten markierte ein rotes Dreieck sein Eigentum.

Sorgfältig kontrollierte der Däumling sein Wunderfahrzeug, wassertauglich war es, der Geruch nach Salzwasser von der letzten Unterwasserfahrt haftete dem Hai noch an und die Tanks waren auch noch mit kleinen Kieselsteinchen vom Nebelfluss gefüllt. Alles in Ordnung! Kleine Kieselsteinchen waren nämlich der beste Treibstoff, hatte der Däumling herausgefunden. Frischgewaschen schimmerten die Räder im Mondenschein, die Einstiegs Luke, das Maul, stand offen, eigentlich konnte es losgehen. Noch ein paar Reiseutensilien eingepackt, Zauberstein, Zahnbürste und eine Brotzeit und dann schob der Däumling vorsichtig, vorsichtig den Hai aus dem Schuppen.



Da:

„Ein, ein, wo willst du denn hin, ein, ein, so mitten in der Nacht?“ die grunzende Stimme des Einhorns.

Nun das Einhorn war eigentlich der Freund des Däumlings, aber natürlich war es viel größer und stärker und bestimmte deshalb im Allgemeinen was gemacht wurde.

Doch heute, heute wollte der Däumling weg, er wollte zum größten Stern der Welt fliegen und außerdem hatte er seinen Wunderstein in der Tasche.

Den Zauberstein, der schon seit langem ein Ärgernis zwischen den beiden Freunden war. Das Einhorn sammelte schöne Steine, aber so einen Stein, der beim Drehen seine Farbe verändern konnte, hatte es noch nicht, es wollte den Zauberstein unbedingt haben, der Däumling aber wollte ihn nicht hergeben.

Das Einhorn schimpfte: „Fort willst du? Ein, ein, und womöglich deinen Zauberstein mitnehmen? Nein! Das lasse ich nicht zu, ein, ein.“

Zornig stampfte es mit seinen dicken Beinen, ließ eine stinkende Wolke aus seinen aufgeblähten Nüstern steigen.



Der Däumling wollte aber doch unbedingt weg. Reiten, Fliegen Sausen auf dem größten Stern der Welt. Heute wollte er sich nicht dem Einhorn unterordnen. Heute nicht! Er musste es austricksen, unbedingt, es musste ihm etwas einfallen.

„Du, Einhorn“, sagte er und lächelte dabei, er überlegte noch ein wenig „du, du, hast du eigentlich? Hast du eigentlich mitbekommen, mitbekommen,“ jetzt fiel ihm etwas ein, „dass der Huberbauer heute seine Karotten geerntet hat?“

Er zeigte mit dem Finger auf den Nachbargarten, „schau doch mal, ein riesiger Haufen liegt noch da, der Huberbauer ist anscheinend mit seiner Ernte nicht fertig geworden.“ Er fügte hinzu: „Hmmm, riechst du die Karotten?“

Nase in die Luft gesteckt, drehte sich das Einhorn um und „ein, ein“, schnüffelte es ganz laut, „nein!“ und watschelte zum Zaun.

Diesen Moment nützte unser Däumling aus, betätigte in seiner Hosentasche die Fernbedienung seines Hais, kletterte auf den kahlen Baum vor dem Haus und schlüpfte durch das offene Maul seines heranschwebenden Hais in die Kommandozentrale oben im Kopf des Hais.

Leise zischte der Sauerstoff aus den Atemgeräten im Kopf des Hais, leise zischten auch die Düsen außen, der Hai stieg zum Himmel hinauf, der Däumling lachte glücklich und das Einhorn konnte ihm nur noch dumm nachglotzen.

Fast lautlos sauste der Hai durch die Atmosphäre, der helle Schimmer des Nebelflusses war bald verschwunden, die Kontinente lagen weit unten, die Lichter der ganz großen Städte blinkten wie kleine Spielzeuflämpchen.



Plötzlich fingen die Düsen an zu stottern. Ttock, tock, tooook, tuk, took tak, der Hai flog unrund, er schwankte, – Treibstoffmangel zeigten die Kontrollgeräte blink, blink an. Der Däumling erschrak.

Zu seinem ganz großen Glück flogen sie gerade am Mond vorbei. Der Däumling griff in die Steuerung und elegant legte er eine Mondlandung hin. „Uff!“ er atmete auf, suchend ließ er seinen Blick schweifen, zog dann einen beatmeten Raumfahreranzug an und stieg aus.



„Na, ja, “ der Däumling schaute sich um, „Steine gibt es hier genug!“

Schnell stellte er die Düsen des Hais auf Saugen und füllte die Treibstofftanks mit Mondgestein. Mondgestein? Mondgestein musste doch für eine Raumfahrt taugen. Dann packte er seine Brotzeit aus, sein Lieblingsessen, hmhhh, Fleischklößchen gewürzt mit Erdkrümeln. Hmmm, die schmeckten! Und, er schnupperte, Fleischklößchengeruch im Weltall – Klasse!!

Mit dem Teleskop suchte der Däumling den Himmel nach dem größten Stern ab. Auf, ab, hin, her, dann dort ganz hinten, er traute seinen Augen kaum, dort, heller als alle anderen, dort war er, der größte Stern der Welt, der mit dem Schweif! Sorgfältig stellte der Däumling die Steuerung auf sein Ziel ein, stellte die Düsen wieder um, prüfte die Sauerstoffflaschen und frisch gestärkt und mit Mondtreibstoff versehen, setzte er mit Höchstgeschwindigkeit die Reise zu „seinem größten Stern“ fort. Bald hatte er ihn erreicht.

Doch Ankerwerfen im Weltraum war nicht ganz leicht. Wackeln, torkeln, schwanken, aber es gelang. Der Hai wurde in Warteposition gestellt, der Däumling stieg aus.



Nun war er seinem sehnlichsten Wunsch ganz nahe, sein Herz klopfte ganz laut vor lauter Freude. Singen hätte er am liebsten wollen und staunend schwebte er vor dem Riesenstern, strahlendes Licht blendete seine Augen, der Sternenschweif klirrte ganz leise. Schauen, Staunen, Lauschen!

Erst nachdem der Däumling sich so richtig satt gesehen hatte, drehte er seinen Zauberstein in der Hand, links herum, rechts herum und flüsterte seinen Wunsch: „ich will auf dem größten Stern der Welt reiten!“

Und dann, wupps! so schnell konnte er gar nicht denken, saß er auf dem Stern. Er saß auf dem größten Stern der Welt und sauste mit atemberaubender Geschwindigkeit durch das Weltall. Er, der kleine Däumling ritt auf dem größten Stern der Welt! Juhu!



Wie lange die Reise des Däumlings dauerte, weiß ich nicht. Auf jeden Fall, das weiß ich genau, wartete der Hai ganz brav auf seinen Herrn und Meister und brachte ihn auch wieder zum Haus seiner Eltern, zu dem Haus voller Weihnachtsduft, Lebkuchen, Schokoplätzchen und Tannenzweigen, zum Haus am Nebenfluss.

Jetzt konnte der Däumling sich auf Weihnachten freuen.

Und vielleicht, nachdem sein größter Wunsch erfüllt war, er, der Däumling war auf dem größten Stern der Welt geritten, vielleicht schenkte er jetzt seinem Freund, dem Einhorn den Zauberstein zu Weihnachten. Vielleicht!